

STANDORT RAVENSBERG

Die Geschichte unserer Schule

Inhalt:	Seite
1 Überblick über die Entwicklung Kieler allgemeinbildender Schulen von 1861 bis 1925	xx
2 Überblick über die Entwicklung der berufsbildenden Schulen in Kiel von 1795 bis 1945	xx
2.1 Gewerbliches berufsbildendes Schulwesen	xx
2.2 Kaufmännisches berufsbildendes Schulwesen	xx
3 Entwicklung der „Städtischen Handelslehranstalten Kiel“	xx
4 Entwicklung der „Kaufmännische Berufsschule Kiel“	xx
5 Geschichte des Regionalen Berufsbildungszentrum Wirtschaft . Kiel	xx
6 Die Geschichte unseres Schulgebäudes „Altbau“:	xx
7 Der Altbau in der Rankestraße und der Wasserturm	xx

1 Überblick über die Entwicklung Kieler allgemeinbildender Schulen von 1861 bis 1925

Die folgenden Ausführungen zum allgemeinbildenden Schulwesen begründen sich zum Teil aus dem Buch „200 Jahre Gewerbliche Berufsschulen in Kiel“ von Hans-Peter Tietjens.

In den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts waren mehr als 50 % der 6.000 Kieler Einwohner Handwerker und Arbeitsleute neben z. B. 20 % der in der Verwaltung Beschäftigten.

Der **Adel und die wohlhabenden Bürger** ließen ihre Kinder in der Regel durch Hauslehrer unterrichten.

Höhere Beamte, Pastoren, Kaufleute und weitere **wohlsituierte Bürger** schickten ihre Kinder in die seit 1320 bestehende „Stadtschule“. Diese wurde 1797 in eine den „Realien“ zugewandte Bürgerschule und eine auf die Universität vorbereitende Gelehrtenschule aufgeteilt.

Kinder von **Handwerkern und Arbeitsleuten** (also der größte Teil der Kinder) besuchten die 1793 von der „Gesellschaft der freiwilligen Armenfreunde“ gegründete schulgeldfreie Armenschule (eine Lehr- und Arbeitsanstalt) in der Schuhmacherstraße 18 oder die öffentliche Vorstadtschule für Knaben und Mädchen auf dem Kuhberg oder die 1781 gegründete Waisenschule auf dem Damperhof. Daneben gab es aber auch als Konkurrenz eine Reihe von „Klipp- und Winkelschulen“ (mit mehr Unterricht und ohne Beanspruchung kirchlicher Dienste).

Da Kinder der Handwerker und Arbeitsleute oft zum Unterhalt der Familien beitragen mussten, wurden die durch die Schulordnungen von 1734 und 1750 vorgeschriebenen Unterrichtszeiten vielfach nicht eingehalten. Das führte oft zu mangelhaften Kenntnissen bei den nicht mehr schulpflichtigen, erwerbstätigen jungen Menschen. Deshalb wurde 1795 eine weitere Schule, die (gewerbliche) Sonntagsschule – wiederum durch die Kieler Armenfreunde – in der Schuhmacherstraße 18 gegründet.

Bis 1861 gab es also im noch kleinstädtischen Kiel (mit seinen dann etwa 18.000 Einwohnern) neben der „gelehrten Schule“ eine recht unübersichtliche Zahl unterschiedlicher Schularten: Bürgerschulen der Stadt und der Vorstadt mit Hauptschulen und Elementarschulen, Frei- und Arbeitsschulen, wie auch Privatschulen, Nebenschulen (vorwiegend für Mädchen), eine Sonntagsschule und eine Warteschule.

Nach einigen Reformversuchen, die aus politischen Gründen mit unterschiedlichen Motivationen scheiterten, wird letztlich am 27. August 1861 entschieden, in Kiel ein dreigliedriges Schulsystem einzuführen, das bis heute nahezu unverändert seine Gültigkeit hat. Selbstverständlich gibt es damals noch keine Koedukation, so dass je eine Freischule für Mädchen und Jungen, je eine Bürgerschule für Mädchen und Jungen und je eine Höhere Mädchen- bzw. Knaben-Bürgerschule existieren.

Für die Freischulen, die ab 1890 in Volksschulen umbenannt werden, muss kein Schulgeld bezahlt werden, die anderen Schularten sind schulgeldpflichtig. Die erste Knaben-Freischule beginnt mit ca. 300 Schülern.

Die Erste Höhere Knaben-Bürgerschule - die heutige Humboldtschule - beginnt am 21. Oktober 1861 mit 260 Schülern in fünf Klassenstufen. In den zwei folgenden Jahren kommen die sechste und siebte Klassenstufe dazu, so dass es drei sogenannte Elementarklassen (vergleichbar mit der heutigen Grundschule) und vier Realklassen gibt, die die Schüler in ein bis zwei Jahren absolvieren.

Zeitgleich, mit gleichen Klassenstufen, jedoch deutlich anderen Unterrichtsinhalten, beginnt die Erste Höhere Mädchen-Bürgerschule - die heutige Ricarda Huch-Schule - mit 195 Schülerinnen den Unterricht. Sie ist 1861 für Mädchen die erste öffentliche Schule ihrer Art in ganz Schleswig-Holstein.

Bereits zehn Jahre später erfolgt mit der Einführung des preußischen Schulsystems (Dänemark war von den Preußen und Österreich besiegt worden und Schleswig-Holstein unter preußischer Herrschaft) die nächste Schulreform.

An die Stelle der Höheren Knaben-Bürgerschule tritt 1871 die elf Klassen umfassende Real-Schule, die im Wesentlichen unserem heutigen Gymnasium entspricht, allerdings ohne Untertertia und mit vorausgehenden dreijährigen Vorklassen (heute Grundschulzeit). Das Abitur berechtigt zum Zugang an bestimmte Akademien und eine verkürzte Militärdienstzeit von einem Jahr. 1880 wird mit Einfügung der Untertertia die Oberrealschule eingeführt, deren Abitur erweiterte Zugangsberechtigungen für bestimmte Studienzeige ermöglicht. Das Recht auf allgemeinen Hochschulzugang erhalten alle Formen der höheren Schulen allerdings erst 1900.

1897 wird für Jungen als Zwischenform von Gelehrtenschule und Oberrealschule das Reform-Realgymnasium eingeführt, das wie die Gelehrtenschule Lateinunterricht anbietet, jedoch ebenfalls wie die Oberrealschule moderne Unterrichtsinhalte vermittelt und das sich zudem durch eine veränderte Reihenfolge in der Sprachenvermittlung auszeichnet.

Die Mädchenbildung in Kiel erlebt 1878 einen schweren Rückschlag. Die Höhere Mädchen Schule wird in eine Mittelschule zurückgestuft, da soziale und konventionelle Hindernisse einer ausreichenden Schülerinnenzahl für eine weiterführende Schulbildung im Wege stehen.

Nach vielen Bemühungen gelingt es aus der Mittelschule wieder eine Höhere Mädchenschule sowie eine Städtische Mädchenschule (später Erste Mädchen-Mittelschule, Carl-Loewe Schule) zu entwickeln. Die höhere Mädchenschule in Kiel umfasst eine zehnjährige Schulzeit, deren volle Inanspruchnahme seitens des Schuldirektors bei den Eltern engagiert eingefordert wird. Durch den Schulabschluss wird, im Gegensatz zum Jungenabitur dieser Zeit, keinerlei Zugangsberechtigung zu Akademien oder Ähnlichem erworben.

1905 werden etwa 800 Schülerinnen an der Höheren Mädchenschule unterrichtet und die Teilung der Schule beschlossen. Aus der Höheren Mädchenschule 11 wird später die Käthe Kollwitz-Schule.

1912 werden allen höheren Mädchenschulen die Bezeichnung "Lyzeum» bzw. "Oberlyzeum" (höheres Lehrerinnenseminar / Ausbildungsstätte für Lehrerinnen) verliehen. Das Abschlusszeugnis berechtigt allein zum Studium der Philologie, ein den männlichen Kollegen gleichberechtigtes Abitur mit allgemeiner Universitätszugangsberechtigung kann erst 1925 abgelegt werden.

Kiel wird zur Großstadt und seine Bevölkerung wird bis 1919 auf über 200.000 Einwohner steigen.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler steigt, neue Schulgebäude werden über die Stadt verteilt errichtet.

1920 wird die allgemeine vierjährige Grundschulpflicht eingeführt, die Vorklassen entfallen damit.

2 Überblick über die Entwicklung der berufsbildenden Schulen in Kiel von 1795 bis 1945

2.1 Gewerbliches berufsbildendes Schulwesen

Die folgenden Ausführungen zum gewerblichen Schulwesen fußen wesentlich auf dem Buch „200 Jahre Gewerbliche Berufsschulen in Kiel“ von Hans-Peter Tietjens von 1995.

Das „gewerbliche“ berufsbildende Schulwesen begann am **19.4.1795** mit der Gründung der „**Gewerblichen Sonntagsschule**“ für Gesellen und Dienstboten in der Schumacherstraße 18 durch die Kieler „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“. Diese gründeten zusätzlich danach z. B. auch eine „Frauengewerbeschule“, eine „Ausbildungsanstalt für Kindermädchen“ und eine „Haushaltungsschule“.

1845 (also 50 Jahre später) wurde die „**Gewerbeschule des Gewerbevereins**“ in der Küterstraße 5 eröffnet, mit der eine neue Entwicklung begann, die letztendlich zum berufsbildenden Schulwesen in Kiel in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts führte. Neben dem staatlichen berufsbildenden Schulwesen bietet ein privates berufsbildendes Schulwesen (meist staatlich anerkannt) ein umfassendes Angebot für Menschen, die die allgemeine Schulpflicht erfüllt haben und kein oder noch kein Studium beginnen.

1880 wurde die **Städtische Gewerbeschule** (Gewerbliche Fortbildungsschule) in der Küterstraße gegründet.

1897 begründete das Handwerkerschutzgesetz (zusätzlich zur Gewerbeordnung von 1869) den Beginn des heutigen Systems der **Berufsausbildung für das Handwerk** (aber nicht für die Industrie).

1907 wurde die Städtische Gewerbeschule in die **Städtische gewerbliche Fortbildungsschule** (weiterhin Küterstraße) und die **Handwerkerschule** in der Wilhelminenstraße geteilt.

1925 werden die gewerblichen Berufsschulen neu geordnet und geteilt: die Berufsschule 1 in der Küterstraße, die Berufsschule 3 im Klausdorfer Weg und die Berufsschule 2 und Kunstgewerbeschule nehmen ihre Arbeit auf.

1929 wird die **Industrieberufsschule** in der Wellingdorfer Straße in Betrieb genommen.

1931 folgt die **Handwerkerberufsschule** in der Wilhelminenstraße, der Knorrstraße und der Herthastraße.

2.2 Kaufmännisches berufsbildendes Schulwesen

Die folgenden Ausführungen zum kaufmännischen Berufsschulwesen fußen wesentlich auf der Schrift „100 Jahre kaufmännische Berufsschule“ der Landeshauptstadt Kiel von 1978.

Die Entwicklung eines **kaufmännischen berufsbildenden Schulwesens** in Kiel begann **1878** mit der Gründung der „**Handelsschule des Kieler Detaillisten-Vereins**“. Mit dieser Schule wurde versucht, durch eine freiwillige Fortbildungsschule (allerdings abends von 20 bis 22 Uhr) die Grundbildung der Lehrlinge zu erweitern und gleichzeitig berufsfachliche Bildungsgegenstände einzubauen. Sie hatte aber z. B. Schwierigkeiten durch die zu geringe Schülerzahl (im Verhältnis zu der Zahl der Lehrlinge), durch häufiges Fehlen der Schüler, durch das Absinken der Schülerzahl im Sommerhalbjahr, durch vorzeitiges Verlassen der zweijährigen Kurse. Dadurch wurde der Wunsch auf Einführung der Schulpflicht verstärkt („Zwangsschule“), führte aber zu jahrzehntelangen Diskussionen und Versuchen.

1910 löst auch in Kiel die „**Kaufmännische Pflichtfortbildungsschule**“ die „Handelsschule des Kieler Detaillisten-Vereins“ ab. Sie begründete für alle männlichen Handlungs-

lehrlinge unter 18 Jahren die Schulpflicht. Wesentliche Merkmal waren in den Anfangsjahren z. B. Schulgeldfreiheit, 3 Jahre Schulzeit mit Vorklassen für Schüler mit unzureichender Vorbildung, Unterricht an drei Wochentagen von 15 bis 17 Uhr (und zusätzlichen freiwilligen Abendkursen), das Fach „Bürgerkunde“ und ab 1913/14 die Schulpflicht auch für Verkäuferinnen und Kontoristinnen.

Weitere Ausführungen siehe unter **3 Entwicklung der „Städtischen Handelslehranstalten Kiel“**

3 Entwicklung der „Städtischen Handelslehranstalten Kiel“

Zur besseren Verständlichkeit hier erst einmal alle **Schulnamen der „älteren“ kaufmännischen Berufsschule in Kiel** vom Beginn des Kaufmännischen Schulwesens in Kiel an:

1978	Handelsschule des Kieler Detaillisten-Vereins
1910	Kaufmännische Pflichtfortbildungsschule
1918	Handelslehranstalt
1922	Städtische Handelslehranstalten
01.04.1960	Berufliche Schulen am Ravensberg – Wirtschaft und Verwaltung (Städtische Handelslehranstalt und Wirtschaftsoberschule)
04.09.1974	Stadt Kiel - Berufliche Schulen am Ravensberg – Wirtschaft und Verwaltung
2003	„DER RAVENSBERG - Berufliche Schule und Abendgymnasium Wirtschaft und Verwaltung“
22.08.2010	RBZ Wirtschaft . Kiel- Standort Ravensberg

1918 beginnt die Geschichte der kaufmännischen Berufsschulen in Kiel: Neben der berufs begleitenden Schule (zuletzt die „kaufmännische Pflichtfortbildungsschule“) werden eine Handelsschule und eine Höhere Handelsschule als berufsvorbereitende kaufmännische Fachschule in Trägerschaft der Handelskammer gegründet, die bald zur "**Handelslehranstalt**" zusammengefasst werden. Das Schulgebäude war am Eisenbahndamm (heute Kaistraße).

1922 erfolgt die Umbenennung in "**Städtische Handelslehranstalten**" und in der Muhliusstraße/Knooper Weg wird ein Gebäude bezogen, nachdem die Stadt Kiel aus finanziellen Gründen die Trägerschaft übernommen hat. Die ersten Diplom-Handelslehrer werden neben nebenamtlichen und kaum fachlich gebildeten Lehrern (überwiegend hauptamtlich an Volks- und Realschulen tätig) angestellt.

In der Folgezeit werden immer mehr Branchenklassen eröffnet (z. B. für Drogistenlehrlinge, Lehrlinge der Stadtverwaltung und von Anwaltsbüros, Fachklassen für verschiedene Gruppen der Einzelhandelslehrlinge, Fachklassen für angehende Lehrlinge in der Industrie, im Großhandel, in Banken und Versicherungen). Dies führt auch zu immer mehr Unterscheidung in den Gehilfenprüfungen der Industrie- und Handelskammer.

Die Kriegereignisse unterbrachen nachhaltig die Entwicklung der kaufmännischen Berufsschulen. Das Schulgebäude wurde so zerstört, dass es nicht wieder aufgebaut werden konnte, Luftangriffe unterbrachen immer wieder den Unterricht, sodass die Schule 1945 geschlossen werden musste.

An sich sollte die Schule auf Befehl der britischen Militärregierung nach dem Krieg wieder eröffnet werden, nachdem die Lehrkräfte durch ihre „Fragebögen“ ihre politische Zuverlässigkeit nachgewiesen hatten.

Die Stadt Kiel stellt aber in einem Verwaltungsbericht des „Dezernenten für Schule und Kultur der Stadt Kiel“ für 1946 fest, dass die Handelslehranstalten am Knooper Weg durch den Krieg vollständig zerstört worden seien.

Am 28. September 1945 genehmigte auch die Landesverwaltung in Schleswig die Wiedereröffnung. Vor dem offiziellen Neubeginn der Berufsschule am 1. Januar 1946 wurden aber schon Lehrkräfte der gewerblichen Schulen mit Genehmigung der Militärregierung in

Ausbildungsmaßnahmen eingesetzt (über die Lehrkräfte der kaufmännischen Schulen liegen keine Unterlagen vor).

Am 1. Oktober 1946 wurde Herr Dipl.-Hdl. Josef Fritsch als Leiter der Städtischen Handelslehranstalten berufen. Zunächst mussten große Schwierigkeiten überwunden werden, die 1026 kaufmännischen Lehrlinge in 44 Klassen zu unterrichten. In verschiedenen Gebäuden der Stadt, in der Mittelschule am Winterbeker Weg, der gewerblichen Berufsschule in der Wilhelminenstraße und in Barackenräumen in Hassee musste unterrichtet werden. Unter- und Mittelstufen erhielten zunächst nur 3, die Oberstufen 4-5 Stunden Unterricht. Die starke Raumnot und der Mangel an Diplom-Handelslehrern zwangen zu dieser Einschränkung. Wegen des besonders kalten Winters 1946/47 konnte selbst dieser verkürzte Unterricht nur notdürftig aufrechterhalten werden.

Über die Schwierigkeiten der Raumfindung geben Auszüge aus einem Bericht des Schulleiters, Direktor Dipl.-Hdl. Josef Fritsch, ein Bild ab:

Kurz nach meiner Berufung zum Direktor der Städtischen Handelslehranstalten am 1. Oktober 1946 habe ich mir Gedanken gemacht über die zukünftige Unterbringung der Schule Ende Oktober 46 sagte mir Frau Stadtschulrätin Jensen, die Militärregierung hätte das Gebäude der ehemaligen Marinefachschule in der Herthastraße für uns und die Muthesius- Werkschule freigegeben, und zwar sollten wir die Räume im Erdgeschoß erhalten und die Muthesius- Werkschule die übrigen. Es war von vornherein einzusehen, dass durch diese Maßnahme unser Raumbedarf nur vorübergehend gedeckt würde. Mitten in der mühseligen Tätigkeit mussten wir aufhören. Es war nämlich der Beschluss gefasst worden, den ganzen Nordflügel des Gebäudekomplexes der jetzigen Muthesius- Werkschule zu überlassen. Wir bekamen mit der Frauenfachschule das jetzige Gebäude in der Arconastraße zugewiesen. Acht Tage vorher hatte ich es entdeckt. Als ich einmal wieder die zuerst vorgesehenen Räume in der Herthastraße bedrückt verließ, lenkte ich meine Schritte in die Marineschule Arkonastraße 3.

Öde und verlassen lagen die beiden Flügel da. ... Eine Meldung beim Schul- und Kulturamt hatte zur Folge, dass Frau Jensen durch Verhandlungen mit der Militärregierung und der Oberfinanzdirektion, der Treuhänderin der ehemaligen Marinegebäude, die Überlassung des Gebäudes für die Städtischen Handelslehranstalten und die Frauenfachschule erwirkte. In welchem Zustand fanden wir das Gebäude vor? Keine Fenster, keine ganzen Türen, die Zimmer beschmutzt, ohne Beleuchtungskörper und ohne Mobiliar. Alles "Bewegliche" war von den Besatzungstruppen demoliert bzw. von der einheimischen Bevölkerung gestohlen worden. In der dritten Etage fanden wir Bänke für eine Klasse vor. Lehrerzimmer, Direktorzimmer und Geschäftszimmer wurden primitiv eingerichtet.

Die kaufmännische Berufsschule mit den Handelslehranstalten übernahmen also Räume in den Gebäuden in der Arkonastraße 3 und der Herthastraße 9. Die Schule begann in primitiv ausgestatteten 10 Räumen am 10. April 1947.

Langsam wurde der äußere Rahmen verbessert, besonders nach der Währungsreform. Ein Zimmer nach dem anderen wurde mit modernen Schulmöbeln ausgestattet, die kümmerlichen geretteten Bestände der Lehrer- und Schülerbücherei wurden aufgefüllt, Lehr- und Lernmittel angeschafft, der Schreibmaschinenpark erweitert, Wände und Decken gestrichen. Bald reichten die Räume für die immer stärker wachsende Schülerzahl nicht mehr aus. Wir bekamen 4 Klassenräume in der Mädchenberufsschule und 3 Räume in der Muthesius-Werkschule zugewiesen. Auch diese Raumzahl genügt am Ende der Berichtsperiode nicht mehr. Ende März 1957 verfügen wir über folgende Räume (zusammengefasst): 26 Klassenräume, 9 Spezial- und Sammlungsräume, 2 Lehrerzimmer, 2 Direktorenzimmer, das Geschäftszimmer und die Hausmeisterwohnung.

In zwei Jahren (Anm.: 1959) sollen wir wegen des Aufbaus der Marine das jetzige Gebäude verlassen. Unsere Hoffnung, ... ein neues Gebäude zu erhalten, ist durch den Beschluss der Ratsversammlung, uns die Räume der Ricarda- Huch-Schule (Anm. Ranckestraße 2) zuzuweisen, "gestorben". ... Der Kampf um ein neues Gebäude wird trotzdem fortgeführt. Wird er siegreich werden?

Neue Lehrpläne wurden geschaffen, neue didaktische und methodische Probleme erörtert. Und 1949 konnte der Unterricht in fast allen kaufmännischen Berufsschulklassen mit den 8 gesetzlich vorgeschriebenen Wochenstunden durchgeführt werden.

1948 wurde die Wirtschaftsoberschule gegründet. Überlegungen zur Gründung einer Wirtschaftsoberschule wurden aber bereits nach dem 1. Weltkrieg angestellt.

Die Schulchronik der Städtischen Handelslehranstalten berichtet hierzu: "Der Ausbau der zweijährigen Höheren Handelsschule zu einer Wirtschaftsoberschule wurde infolge der

Wirtschaftskrise nicht mehr durchgeführt. Erneute Bemühungen, diesen Schultyp einzurichten, führten Ostern 1948 nach kurzer, aber intensiver Vorbereitung zum Erfolg. Die so lange erstrebte Ergänzung der Städtischen Handelslehranstalten durch eine Wirtschaftsoberschule war damit durch das Land Schleswig-Holstein und durch die Stadt Kiel vollzogen worden.“

Die Wirtschaftsoberschule erhielt 1968 die Bezeichnung Wirtschaftsgymnasium, die sie bis Anfang der siebziger Jahre behielt. Später entstand daraus das „Fachgymnasium - Wirtschaftlicher Zweig“.

Die Schülerzahlen wuchsen weiterhin stark an. Das führte 1957 z. B. dazu, dass 4.760 Schüler in 164 Klassen wieder nur verkürzt unterrichtet werden konnten. Unterricht erfolgte teilweise nur vierzehntägig, Unterricht in zwei oder drei Schichten bis 18:30 Uhr war nicht zu umgehen.

Der Schulleiter in den letzten Jahren vor der Trennung der Schule, Dipl.-Hdl. Dr. von Petersdorff, führt dazu aus:

Der Raummangel konnte nicht beseitigt werden. Zwar gelang es, einige wenige zusätzliche Räume von der Bildungsanstalt und vorübergehend von der Timm-Kröger-Mittelschule (Anm.: diese Schule lag auch im Kasernengelände) zu erhalten, ebenso konnte ein Fahrradkeller für Unterrichtszwecke ausgebaut werden, doch bedeutete dies im wesentlichen keine Entlastung, so daß der Unterricht weiterhin von 8.15 - 18.30 Uhr in zwei bzw. drei Schichten durchgeführt werden mußte.

Am 1. April 1960 wurden die Städtischen Handelslehranstalten mit fast 6.000 Schülern geteilt, in die „Kaufmännische Berufsschule“ auf der einen und die „Berufsfachschulen mit der Wirtschaftsoberschule“ auf der anderen Seite. Die Raumnot aber blieb, denn beide Schulen mussten in den ehemaligen Kasernengebäuden (und den Ausweichstellen) bleiben.

Das ändert sich erst, als die "Ricarda-Huch-Schule" einen Neubau am Westring erhielt und aus dem Gebäude in der Ranckestraße 2 auszieht.



In das nun leerstehende Gebäude ziehen die "Städtische Handelslehranstalten" aus den ehemaligen Kasernengebäuden in der Wik ein und erhalten den Namen „Berufliche Schulen am Ravensberg – Wirtschaft und Verwaltung“.

Dieser Name wird 1975 in „Stadt Kiel - Berufliche Schulen am Ravensberg – Wirtschaft und Verwaltung“ geändert.

Die steigenden Schülerzahlen und die erweiterten Bildungsmaßnahmen im kaufmännischen Berufsschulwesen führen dazu, dass die Ratsversammlung der Stadt Kiel die kaufmännische Berufsschule am Schützenpark neu gliedert. Am 1. August 1977 wurden die Berufsschulklassen für die Auszubildenden der Rechtsanwälte und Notare (Reno-Klassen), die Auszubildenden der öffentlichen Verwaltung der Stadt Kiel und des Landes Schleswig-Holstein und die Auszubildenden der steuerberatenden Berufe an die Städtischen Handelslehranstalten ausgegliedert. Das betraf ca. 550 SchülerInnen und 4 Lehrkräfte, die umziehen müssen. Damit werden an beiden kaufmännischen Berufsschulen in Kiel sowohl Vollzeitschüler als auch Berufsschüler unterrichtet.

Im März 2008 beschließt die Ratsversammlung die Satzung für das RBZ Wirtschaft. Im Mai 2008 beginnt die Übergangsphase zum RBZ. Am 1. August 2008 wird die Fusion der beiden kaufmännischen Berufsschulen in Kiel vereinbart.

Am 20. November 2008 nimmt die Ratsversammlung ihren Beschluss zur Neuordnung der Berufsschulen wegen der unvorhergesehenen Kostensteigerungen von 70 auf 140 Mio. Euro wieder zurück. Am 14. Mai 2009 beschließt die Ratsversammlung endgültig die Neuordnung des Berufsschulwesens in Kiel: aus 7 Berufsschulen werden 3 Regionale Berufsbildungszentren (RBZ). Am 1. August 2009 wird der Schulleiter der fusionierten Berufsschule endlich ernannt.

Zusammenfassung besonderer Ereignisse in dieser Zeit:

1903	Handelsschule im Schulgebäude Muhliusstraße 31
1918	Handels- und Höhere Handelsschule werden gegründet Schulgebäude Eisenbahndamm
1920	Schulgebäude Muhliusstraße
1923	Schulgebäude Knooper Weg 85-87
1924	Gründung der Zweijährigen Handelsschule
1946	Die Stadt Kiel stellt fest, dass die Handelslehranstalten im Knooper Weg durch den Krieg völlig zerstört sind Unterricht auch im Schulgebäude Winterbeker Weg und in Baracken in Hassee
1947	Einzug fast aller Berufsschulen in die alten Marinekasernengebäude in der Wik – Arkona-, Hertha- und Wismarer Straße
1948	Aufbau der Wirtschaftsoberschule
1950	Neuordnung des Berufsschulwesens durch das „Berufsschulgesetz“
1953	Aufnahme von Religionsgesprächen an den Berufsschulen
1960	Trennung der Handelslehranstalten in „Städtische Handelslehranstalten“ und „Kaufmännische Berufsschule“
1961	Die Bundeswehr kündigt die Nutzung der Berufsschulen in der Wik
31.07.1961	Der Kultusminister genehmigt das Raumprogramm für den „Ravensberg-Umbau“ mit 37 Klassenräumen
1962	Der Versuch scheitert, die Schule am Ravensberg nach großzügigen Plänen der Stadtverwaltung für die „Städtischen Handelslehranstalten umzubauen und zu erweitern Unterricht auch in der alten Schule Holtenauer Straße / Knorrstraße Die ersten gewerblichen Berufsschulen ziehen in das Berufsschulzentrum Gellertstraße ein
1963	Beginn der SMV-Arbeit (Schülermitverantwortung) in Berufsschulen Einzug der „Städtischen Handelslehranstalten“ in die Rankestraße 2
1968	Die „Kaufmännische Berufsschule“ zieht als letzte Schule aus der Wik in das Hochhaus in der Gellertstraße ein Die Wirtschaftsoberschule wird Wirtschaftsgymnasium
1977	„Recht und Verwaltung“ von der Gellertstraße zum Ravensberg
1978	100 Jahre Kaufmännische Berufsschule 60 Jahre Handelsschule

30 Jahre Wirtschaftsgymnasium

4 Entwicklung der „Kaufmännische Berufsschule Kiel“

Zur besseren Verständlichkeit hier erst einmal alle Schulnamen der „jüngeren“ kaufmännischen Berufsschule in Kiel von der Trennung beider Schulen an:

- 01.04.1960 Kaufmännische Berufsschule Kiel
- 04.09.1974 Stadt Kiel – Berufliche Schulen am Schützenpark – Wirtschaft und Verwaltung
- 01.08.1977 Stadt Kiel – Berufliche Schulen am Schützenpark – Wirtschaft
- 27.10.1993 Ludwig-Erhard-Schule - Berufliche Schule Wirtschaft - Landeshauptstadt Kiel
- 01.08.2009 Landeshauptstadt Kiel - Berufliche Schule Wirtschaft - Standort Ludwig-Erhard-Schule
- 22.08.2010 RBZ Wirtschaft . Kiel - Standort Ludwig-Erhard-Schule

Durch die Teilung der „Städtischen Handelslehranstalten“ am 1. April 1960 entstanden zwar zwei kaufmännische Berufsschulen: die „Städtische Handelslehranstalten“ und die „Kaufmännische Berufsschule“, die Raumnot aber blieb. Sie konnte allerdings 1962 durch die Übernahme des alten Schulgebäudes in der Holtenauer Straße/Hohenrade etwas gemildert werden. Diese Räume waren allerdings noch unzureichender als in der Kaserne.

Lange schon war die Trennung der Schule im Gespräch. Seit 1949 wurden die Planungen für Neubauten der beruflichen Schulen betrieben, ein Neubau im Berufsschulzentrum in der Gellertstraße begonnen. Dazu einige Daten bis zum Einzug in und der vollständigen Nutzung des ganzen Hochhauses:

- 10.11.1949 Ortsbesichtigung zum Zwecke der Freihaltung von Grundstücken für zukünftige Schulneubauten, u. a. das "Grundstück hinter der Gellertstraße"
- 25.05.1956 Das Hochbauamt wird beauftragt, mit den Planungen für zwei Berufsschulen auf dem Gelände zwischen Gellertstraße und verlängertem Westring zu beginnen.
- 06.10.1956 Das Hochbauamt äußert Bedenken wegen Aufhebung eines "Tummelplatzes" (für die Jüngeren) auf dem vorgesehenen Baugelände.
- 22.10.1956 Der Minister für Arbeit, Soziales und Vertriebene des Landes Schleswig-Holstein macht Druck hinsichtlich der Kasernenräumung in der Wik und weist besonders darauf hin, dass "die Absichten für einen Ersatzbau der Handelslehranstalten mit Wirtschaftsoberschule bisher noch nicht geklärt sind."
- 26.10.1956 Das Hochbauamt der Stadt Kiel äußert sich zur Planung von drei gewerblichen Berufsschulen und einer Sporthalle und einem Sportplatz auf dem Gelände Gellertstraße.
- 05.11.1958 Architekt Schnittger stellt Entwurfsskizzen und ein Modell für drei Berufsschulen vor
- 01.04.1960 Teilung der "Städtischen Handelslehranstalten" in "Kaufmännische Berufsschule Kiel" und "Städtische Handelslehranstalten und Wirtschaftsoberschule Kiel"
- Herbst 1960 Errechnung des Raumbedarfs für die "neu zu bauende" Schule
- August 1962 Erneute Übernahme des alten Schulgebäudes Holtenauer Str. 326
- 03.12.1962 Der Bauausschuss der Stadt Kiel stimmt der Auftragsvergabe für den Neubau der Kaufmännischen Berufsschule an den Architekten Schnittger zu.
- 1962/63 Architekt Schnittger wird vom Hochbauamt der Stadt Kiel mit dem Neubau der Kaufmännischen Berufsschule im Berufsschulzentrum Gellertstraße beauftragt
- 07.04.1963 Vorentwurf des Architekturbüros Schnittger auf 675 qm Grundfläche mit 7 Klassengeschoßen, 2 Pausengeschoßen und der Verwaltung im Erdgeschoss = 10 Stockwerke
- 1963 Umplanung des Hochhauses auf Anordnung der Landesregierung mit 15 Stockwerken und Verwaltungsanbau wegen Verkleinerung der Grundfläche auf 400 qm - die Schule argumentiert mehrfach gegen dieses Vorhaben, unterliegt aber
- 1965 Baubeginn des Hochhauses
- 1965 Umfangreicher Schriftwechsel mit Plänen und Skizzen zur Einrichtung und Ausstattung insbesondere zu den Drogistenräumen im 14. OG
- 11.03.1966 Richtfest des Hochhauses
- 01.04.1966 Kurzschuljahre bis 31.07.1967
- Ende 1967 Umzug der Schule an den Schützenpark
- 29.12.1967 Die oberen 7 Stockwerke werden gesperrt aufgrund feuerpolizeilicher Vorschriften.
- 08.01.1968 erster Schultag im "Hochhaus"
- Februar 1968 Freigabe der gesperrten Stockwerke in der Monatsmitte



Nach dem Einzug in das Hochhaus werden in den Jahren bis zur Bildung des RBZ Wirtschaft . Kiel verschiedene Schularten neu aufgenommen:

1968	das Berufsgrundbildungsjahr,
1972	das Fachgymnasium - Wirtschaftlicher Zweig,
1974	die Handelsschule,
1976	die Zweijährige Handelsschule – Berufsfachschule für Bürogehilfinnen mit dem Schwerpunkt Textverarbeitung,
1977	die Fachoberschule – Fachbereich Wirtschaft,
2002	die Logistikschule.

Die steigenden Schülerzahlen und die erweiterten Bildungsmaßnahmen im kaufmännischen Berufsschulwesen führen dazu, dass die Ratsversammlung der Stadt Kiel die kaufmännische Berufsschule am Schützenpark neu gliedert. Am 1. August 1977 wurden die Berufsschulklassen für die Auszubildenden der Rechtsanwälte und Notare (Reno-Klassen), die Auszubildenden der öffentlichen Verwaltung der Stadt Kiel und des Landes Schleswig-Holstein und die Auszubildenden der steuerberatenden Berufe an die Städtischen Handelslehranstalten ausgegliedert. Das betraf ca. 550 SchülerInnen und 4 Lehrkräfte, die umziehen müssen. Damit werden an beiden kaufmännischen Berufsschulen in Kiel sowohl Vollzeitschüler als auch Berufsschüler unterrichtet.

Im März 2008 beschließt die Ratsversammlung die Satzung für das RBZ Wirtschaft. Im Mai 2008 beginnt die Übergangsphase zum RBZ. Am 1. August 2008 wird die Fusion der beiden kaufmännischen Berufsschulen in Kiel vereinbart.

Ein besonders einschneidendes Datum war der 27. Oktober 1993: an diesem Tage feiert die Schule die Umbenennung in „Ludwig-Erhard-Schule“ nach über 2 Jahren Vorbereitung.

LUDWIG
ERHARD
SCHULE
Ludwig Erhard

Am 20. November 2008 nimmt die Ratsversammlung ihren Beschluss zur Neuordnung der Berufsschulen wegen der unvorhergesehenen Kostensteigerungen von 70 auf 140 Mio. Euro wieder zurück. Am 14. Mai 2009 beschließt die Ratsversammlung endgültig die Neuordnung des Berufsschulwesens in Kiel: aus 7 Berufsschulen werden 3 Regionale Berufsbildungszentren (RBZ). Am 1. August 2009 wird der Schulleiter der fusionierten Berufsschule endlich ernannt.

5 Geschichte des Regionalen Berufsbildungszentrums Wirtschaft . Kiel

Das Regionale Berufsbildungszentrum Wirtschaft . Kiel entstand im Zuge der Umgestaltung der kaufmännischen beruflichen Bildungslandschaft in Kiel am **22. August 2010** nach einem 10 Jahre dauernden erfolgreichen Fusionsprozess aus dem Zusammenschluss der beiden kaufmännischen Berufsschulen, der „Ludwig-Erhard-Schule“ und der „Beruflichen Schule am Ravensberg“.

Anfang 2000 beginnen im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Schleswig-Holstein die Planungen zur Weiterentwicklung der Berufsschullandschaft und zum Aufbau von Regionalen Berufsbildungszentren.

Ab 2002 beteiligt sich der Ravensberg als eine von vier Kooperationsschulen an dem Pilotprojekt zur Entwicklung einer RBZ-Konzeption. Eine Schulleiter-AG mit der Ludwig-Erhard-Schule wird ins Leben gerufen, wurde mit den intensiven Auseinandersetzungen und Exkursionen zum pädagogischen Raumkonzept sowie der AG Schulneubau vertieft, führte zur paritätisch besetzten Steuerungsgruppe 2006 und zur gemeinsamen Steuerungsgruppe Fusion ab 2009, äußerte sich in anderen Arbeitsgruppen wie der AG Gremienstruktur, AG Personal und AG Schulprogramm und fand seinen krönenden Abschluss in den ab November 2009 zweimal jährlich stattfindenden Klausurtagungen der erweiterten Schulleitungsrunde sowie in den gemeinsamen Schulleitungskonferenzen ab August 2012.

Im Schuljahr **2005/2006** werden die Planungen und Diskussionen zur Notwendigkeit eines Neubaus bzw. von umfangreichen Umbaumaßnahmen intensiviert. Das Schulgebäude der Ludwig-Erhard-Schule am Schützenpark in Kiel (Hochhaus) müsste grundlegend saniert werden, um zukunftsfähig zu sein; daher entscheidet man sich für einen gemeinsamen Neubau im Stadtteil Ravensberg und für die Sanierung des dortigen Altbaus. Beide Schulen intensivieren die konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem Ziel eines pädagogischen Raumkonzepts.

Im Dezember 2005 schließen die beiden kaufmännischen Berufsschulen "Ludwig-Erhard-Schule" und "DER RAVENSBERG" einen Kooperationsvertrag mit dem Ziel der Fusion zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum Wirtschaft. Dies ist der Startschuss zum Gesamtprozess. Der Fusionsprozess der kaufmännischen beruflichen Schulen in Kiel beginnt mit drei Zielen:

- ein Kieler Kompetenzzentrum für kaufmännische berufliche Bildung zu gestalten als unschlagbarer Wirtschaftsfaktor in der Region und Leuchtturmprojekt der Landeshauptstadt Kiel
- die beruflichen Schulen zu einem Regionalen Berufsbildungszentren (RBZ) qualitativ weiter zu entwickeln, um als rechtlich selbstständige Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) eigenständiger agieren zu können, sowohl bei internen Entscheidungen der Schulentwicklung als auch auf dem Weiterbildungsmarkt mit Angeboten der beruflichen Weiterbildung
- den Neubau und den umfassenden Umbau der Schule am Standort Ravensberg auf der Grundlage eines systematisch entwickelten pädagogischen Raumkonzepts zu gestalten.

Im **August 2006** fährt eine Delegation beider Schulen mit Vertretern des Schulträgers und des Ministeriums nach Schweden und besucht dort eine Berufliche Schule. Hier erhalten sie die entscheidenden Anregungen für das pädagogische Baukonzept mit den zentralen Leitgedanken Clusterbildung, Arbeits- und Bewegungsflächen sowie Transparenz.

Die Arbeitsgruppe "AG Schulneubau" intensiviert **2007** Diskussion und Planung und verabschiedet im September 2007 das Raumkonzept für das RBZ Wirtschaft . Kiel.

Im **Mai 2009** beschloss die Ratsversammlung die organische Verbindung der „Ludwig-Erhard-Schule“ mit der Schule „DER RAVENSBERG“ zur „Beruflichen Schule Wirtschaft.“

Nach vielen Gesprächen, Veranstaltungen und Verhandlungen wurde nach dem Beschluss der Ratsversammlung zur Neuordnung des Berufsschulwesens am 20.11.2008 (aus sieben Berufsschulen werden drei Regionale Berufsbildungszentren – RBZ) am **1. August 2009** die Fusion der beiden kaufmännischen Berufsschulen vollzogen und das RBZ Wirtschaft . Kiel wird am **22. August 2010** im Schauspielhaus gefeiert. Eine gemeinsame Steuergruppe Fusion entsteht, andere Arbeitsgruppen wie die AG Gremienstruktur, die AG Personal und die AG Schulprogramm folgen.

Die damit entstandene zweitgrößte Schule des Landes Schleswig-Holstein mit über 4.000 Schülerinnen und Schülern und ca. 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern blieb zunächst an drei Standorten: im Hochhaus in der Gellertstraße 18 D, in der Rankestraße 2 und in der Feldstraße in Kiel.

Die erste gemeinsame Dienstversammlung am **10. September 2009** veranschaulicht die Konkurrenz zwischen den beiden kaufmännischen Schulen, die unterschiedlichen Schwerpunkte in der Berufsbildung (duale versus Vollzeit-/Allgemeinbildung) und den Gegensatz zwischen einer pragmatisch-konservativen Schulkultur und dem nonkonformistischen Ansatz einer "sehr freien und individualisierten Pädagogik".

Seit **November 2009** finden zweimal jährlich bis Februar 2015 insgesamt zwölf gemeinsame Klausurtagungen der erweiterten Schulleitungsrunde (aus den Abteilungsleitungen, Mitgliedern des Personalrates und der Gleichstellungsbeauftragten beider Schulen) statt.

Am 22. August **2010** wird das RBZ Wirtschaft . Kiel gegründet, die erste Wahl des Gesamtpersonalrates findet am 24. Februar 2010 statt, die erste gemeinsame Pädagogische Konferenz tritt am 20. September 2010 zusammen, die Gründungsfeier erfolgt am 29. November 2010.

Am 1. Februar **2011** tagte der Verwaltungsrat des RBZ das erste Mal. Im Februar 2011 wurden verschiedene Entwürfe für das Logo engagiert und kontrovers diskutiert. Die erste Versammlung aller Lehrkräfte fand am 10. März 2011 statt. Im Sommer 2011 beschloss das Kollegium mehrheitlich das endgültige Logo.

Die erste gemeinsame Schulleitungs-Gesamtkonferenz tagte am 9. August **2012**.

Am 4. März **2013** fand der erste gemeinsame Schulentwicklungstag statt. Der Abschied vom Hochhaus der Ludwig-Erhard-Schule wurde im Juni 2013 gefeiert. Und am 5. August 2013 tagte die erste gemeinsame Dienstversammlung im neuen Haus.

Erst durch den **Neubau** im Stadtteil Ravensberg konnte auch die räumliche Zusammenführung des Kollegiums und der Schülerschaft vollzogen werden. Im **August 2013** wurde die Einweihung des Neubaus in der Mensa in Anwesenheit wichtiger Vertreter aus Stadt und Land gefeiert. Seither werden die Schülerinnen und Schüler der 32 Bildungsgänge des RBZ Wirtschaft . Kiel in den beiden Gebäuden am Westring 444 beschult.



Eine Ausnahme bildet die Abteilung der **Landesberufsschule Photo+Medien**, die in den Räumen der Feldstraße in Kiel bleibt.

Die Kolleginnen und Kollegen des RBZ Wirtschaft . Kiel haben die Traditionen der beiden Ursprungsschulen mit neuen Ideen kombiniert und sie in neue Konzepte zur Raumgestaltung, Pädagogik und Unterrichtsgestaltung einfließen lassen.

Der **Schulentwicklungstag** am **10. März 2014** ist sichtbarer Ausdruck und wichtiger Meilenstein für das gegenseitige Kennenlernen und gemeinsame Handeln, um die Fusion zu vertiefen und nachhaltig abzusichern. Alle Lehrkräfte arbeiteten an den kurz- und mittelfristigen Zielen und Maßnahmen aller Abteilungen unter den neuen Rahmenbedingungen und konkretisierten das Clustermanagement sowie die weitere Unterrichtsentwicklung für alle Bildungsgänge entsprechend dem gemeinsamen pädagogischen Raumkonzept.

Diese Arbeit (siehe „Schulprogramm / Logbuch 2020 RBZ Wirtschaft . Kiel“ unter www.rbz-wirtschaft-kiel.de - Seite 7 von 63) wurde am **6. Juni 2014** mit der Verleihung des **Deutschen Schulpreises** in Berlin – der höchsten Auszeichnung in der deutschen Bildungslandschaft - belohnt. Die Schülerschaft und das Kollegium sind stolz auf das Erreichte. Diese Auszeichnung ist Ehre und Verpflichtung zugleich, an den Zielen und der Entwicklung des RBZ Wirtschaft . Kiel weiter zu arbeiten.

Im Februar **2015** verständigt sich die erweiterte Schulleitung auf ihrer 12. gemeinsamen Klausurtagung auf den Masterplan 2020 des RBZ Wirtschaft. Kiel.

Zu Beginn des Schuljahres **2015/2016** wird das Schulprogramm – das sogenannte **Logbuch 2020 - und der Masterplan 2020** von der Schulleitungskonferenz verabschiedet. Diese strategische Weichenstellung markiert den Übergang vom Fusionsprozess in den weiteren "ganz normalen" Schulentwicklungsprozess.

6 Die Geschichte unseres Schulgebäudes „Altbau“:

1906/07 wurde eine Doppelmittelschule für Jungen und Mädchen am Ravensberg gebaut.



Foto der
Schule von

1907

1924/25 bezog u.a. das „Oberlyzeum I“ die Schulgebäude
1925 wurde hier das erste Abiturientinnenexamen in Kiel abgelegt, das endlich einen uneingeschränkten, gleichberechtigten Universitätszugang ermöglichte.



Schülerin-
nen beim
Turnunter-
richt von
1928

1939/45 musste die Oberschule für Mädchen aus Sicherheitsgründen vorübergehend das Gebäude verlassen. In dieser Zeit wurde es u.a. von einer motorisierten Baukolonne genutzt und Zwangsarbeiter der benachbarten Industriewerke werden untergebracht.

Am 27.11.1945 wurde der Unterricht in dem stark beschädigten, aber nutzbaren Gebäude wiederaufgenommen.

1948 erhielt die Schule einen neuen Namen: "Ricarda-Huch-Schule, Oberschule für Mädchen am Ravensberg". Bis 1958 wurden hier auch die Schüler der Hebbel-

schule unterrichtet, da ihr Schulgebäude im Krieg zerstört worden war. 1962 erhielt die "Ricarda Huch Schule" einen Neubau am Westring.

In das dadurch leerstehende Gebäude zieht 1963 die "Handelsschule" und die "Wirtschaftsoberschule" aus den ehemaligen Kasernengebäuden in der Wik (Arkonastraße und Herthastraße) ein.

Grundlage dafür war die am 4. April 1960 durch die Ratsversammlung verfügte Trennung der „Städtische Handelslehranstalt“ in zwei Schulen:

- die „Städtische Handelslehranstalten (Handels- und Höhere Handelsschule) und Wirtschaftsoberschule Kiel“ und
- die „Kaufmännische Berufsschule Kiel“.

Am 4. November 1999 wurde die Schulanlage als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung unter Denkmalschutz gestellt.

Unter dem Namen "Berufliche Schule am Ravensberg" mit Schwerpunkten in Wirtschaft und Verwaltung wurden 1999 fast 1600 Schülerinnen und Schüler in über 40 Räumen unterrichtet.

2003 wurde das Abendgymnasium Kiel an die "Berufliche Schule am Ravensberg" angegliedert. Der neue Name der Schule wurde „DER RAVENSBERG - Berufliche Schule und Abendgymnasium Wirtschaft und Verwaltung“

2010 fusioniert „DER RAVENSBERG“ mit der „Ludwig-Erhard-Schule (LES)“ zum „RBZ Wirtschaft . Kiel.

Am 22. August 2013 zieht das „RBZ Wirtschaft . Kiel“ mit seinen Vollzeitklassen in das neue Gebäude ein.



7 Der Altbau in der Rankestraße und der Wasserturm

J. Pregyn vom Kieler städtischen Hochbauamt entwarf, unter der Leitung des bedeutenden Stadtbaurates Georg Pauly, einen Neubau für eine Doppelmittelschule. Die Gebäudeanlage wurde 1906/07 auf dem neu erschlossenen Gebiet am Ravensberg, in direkter Nachbarschaft zum Wasserturm realisiert.

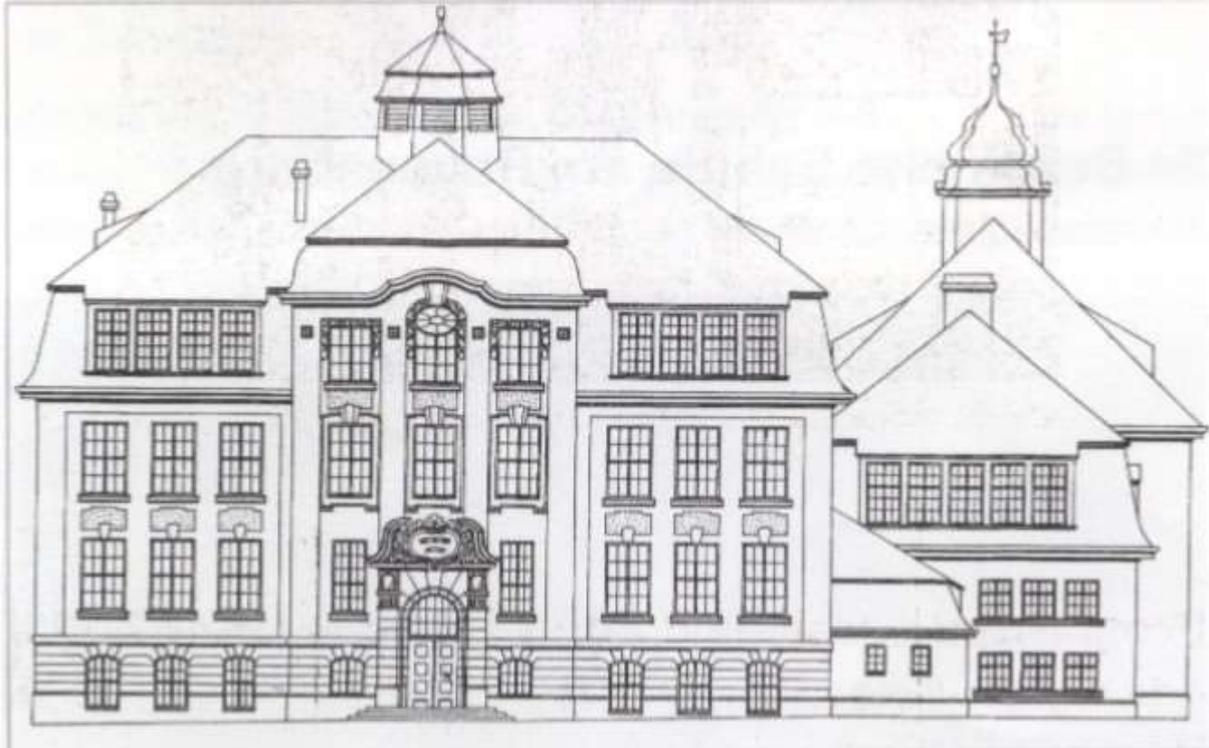


Abb. Entwurfszeichnung 1906

Die Schule präsentiert sich auch heute noch, wie zur Zeit ihrer Entstehung, als dreiteiliger Bau, mit beige verputzten Fassaden und einer orangeroten Dachlandschaft. Die beiden Hauptgebäude stehen sich spiegelgleich gegenüber und sind durch eine zeitgleich entstandene Turnhalle verbunden. Die Seitenflügel (Westflügel ehemals für Jungen, Ostflügel für Mädchen) waren ursprünglich kürzer geplant und wurden noch in der Bauzeit jeweils um drei Achsen mit zusätzlichen Eingängen verlängert. Der Ansatz dieser Verlängerungen ist im Dachbereich am Wechsel von Mansarddach zu Walmdach ablesbar

Die imposante, fast schlossartige Gebäudeanlage beeindruckt durch ihre im Stile des Neubarock gestalteten Baukörper. Details wie die aufwändigen Rustikaportale und andere unverfälscht erhaltene Elemente verschiedener Baustile, wie auch des Jugendstils, zeugen von dem Ehrgeiz der Stadtväter, den Ansprüchen einer gewaltig aufstrebenden Marine- und Industriestadt auch in der Architektur Rechnung zu tragen.

Der ehemalige Wasserturm am Ravensberg

Weil sich der Wasserturm seit dem Einzug in das alte Schulgebäude immer auf unserem Schullogo zeigt, sollen nun noch Ausführungen zu diesem Gebäude folgen.



DER RAVENSBERG
Berufliche Schule und Abendgymnasium

In ihrem Logo erweist die Berufliche Schule seit 1998 ihrem gewichtigen Nachbarn die Reverenz:

DER RAVENSBERG - SCHULLOGO bis 2010

1880 wurde das Wasserwerk Gaarden und der erste Hochbehälter auf dem Studentenbergr im Vieburger Gehölz, 1886 der zweite Hochbehälter auf dem Ravensberg (Fassungsvermögen 2.500 Kubikmeter) gebaut. 1889 wurde das Wasserwerk Schulensee vollendet, 1898 der Wasserturm am Ravensberg mit eisernem Ringbehälter (Fassungsvermögen 1.500 Kubikmeter) errichtet.

1974/75 wurde „unser“ Wasserturm umfangreich instandgesetzt, das Dach neu gedeckt und der Dachreiter verändert.

1976 wurde das Gebäude in das Denkmalsbuch des Landes Schleswig-Holstein als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung eingetragen.

1990 wurde der Ringbehälter außer Betrieb genommen. 2000 wurde das Gebäude an einen privaten Investor (Herr Dinnebier) (mehr bei Projekte) verkauft und später aufwendig zu einem Wohngebäude umgebaut.

Die Architektur des von Stadtbaurat Rudolph Schmidt entworfenen und 1898 fertig gestellten, gedungen und massig wirkenden Backsteinturms erinnert an mittelalterliche Befestigungs-, Stadt- und Burgtürme. Ende des 19. Jahrhunderts gab es, bedingt durch das rasante Wachstum der Stadt Kiel, einen kontinuierlich steigenden Bedarf an Trinkwasser. Die sich täglich wiederholenden Versorgungsschwierigkeiten in den oberen Stockwerken der Wohnhäuser erforderten zu dem bereits bestehenden Wasserreservoir im Vieburger Gehölz ein zweites. So wurde über dem 1886 erbauten Erdbehälter auf dem Ravensberg der Wasserturm errichtet. Er wurde nicht nur aus technischen Erfordernissen auf dem höchsten Punkt im Norden der Stadt erbaut, sondern auch aus ästhetischen:

"Da der Wasserturm inmitten eines voraussichtlich in einigen Jahren bebauten Stadtteils auf einem Platze mit freiem Einblick liegt, so ist derselbe in einer für ein so monumentales Bauwerk erforderlichen geschmackvollen Weise architektonisch ausgebildet worden und bedeutet einen weithin sichtbaren Schmuck unserer Stadt.- (Der Direktor der städtischen Gas- und Wasserwerke R. Rippig, 1898)

Der bedeutende Stadtplaner Josef Stübgen plante Anfang des 20. Jahrhunderts die als breiten Boulevard angelegte Esmarchstraße als optische Verbindungsachse zwischen der 1872/73 gebauten Sternwarte und dem Wasserturm.

Wie die meisten der zahlreichen Ende des 19. Jahrhunderts errichteten Wassertürme hat auch der Wasserturm am Ravensberg einen so genannten Intze-Behälter. Der Aachener Professor Intze entwickelte eine 1883 patentierte Konstruktion, die bei dem Wasserturm am Ravensberg modifiziert wurde: Der vorhandene Erdbehälter mit seinem verhältnismäßig großen Durchmesser diente als Fundament des neuen Gebäudes. Der neue obere Wasserbehälter musste daher nur als Ring und nicht in einer geschlossenen Konstruktion ausgebildet werden. Dem Besucher bot sich daher ein überwältigender Blick bis in die Kuppel.